

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Fortschritt

*Honny soit qui
mal y pense.*



20. Bd.
1864.

N^o. 48.
26. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Vier bescheidene Fragen an den Bischof von Hebron.

Sie haben vor den letzten Wahlen, welche in Ihrem Bisthume (nicht Hebron) stattfanden, und mit Bezug auf diese Wahlen eine sehr schöne Ansprache an Ihre Heerde gerichtet.

Was war die unmittelbare Folge davon?

Ihre folglichen Schäfslein stimmten alle wie ein Mann für den Exdictator Genfs, für den Flüchtling von Ferner und Beobachter der schweizerischen Reaction.

Sollte der Exdictator wieder an das Ruder gelangen, so dürfen Sie sich schmeicheln, den größten Theil dazu beigetragen zu haben. Dieß veranlaßt uns, ein Paar bescheidene Fragen an Sie zu richten:

Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß in der „Stadt Calvin's“ alle alten Traditionen der Ehrbarkeit, Sparsamkeit, Einfachheit und ernstlichen Gelehrsamkeit über den Haufen geworfen und mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden?

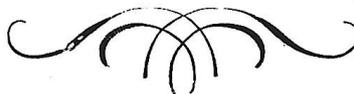
Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß das „protestantische Rom“ zum Stellbichlein und Zufluchtsort von Abenteurern und Schwindlern aus aller Herren Länder gemacht werde?

Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß die Volkswahlen in Genf wiederum unter die Leitung eines John Perrier und seiner casse-tête-Mameluken gestellt werden; und daß diese Republik als ihren Vertreter im eidgenössischen Areopag wiederum — den Professor Bogt schicke?

Liegt es im Interesse der Religion und Moral, daß die Spielhölle im „Hôtel Bias“, nun „Carrel“, Nr. 1 quai du Montblanc, gedeihe und neu aufblühe?

Es würde den Unterzogenen zur besonderer Genugthuung gereichen, wenn Sie — nach Ihrer Rückkehr von Rom — vorstehende Fragen einiger Berücksichtigung und einer Antwort würdig halten würden.

Einige, welche allen Respekt vor Ihrer Einsicht, Klugheit und Beredsamkeit haben, aber keineswegs dem Grundsatz huldigen, daß der Zweck die Mittel heilige.



Der schweizerische Geschworne,

wie er von einem der sprachkundigen Correspondenten aus der Seinestadt den lieben Parisern geschildert wird.



„Soll ich Ihnen einen Geschwornen aus diesem grünen schweizerischen Hügelland schildern? Er ist esb von oben bis unten; seine FüÙe versenken sich in zwei Eröge, welche ich Höflichkeits halb Schuhe nennen will. Wenn sich seine Hose aufrollt, so bemerkt man unten ein Paar graue wollene Socken und weiter oben lange blaue Strümpfe, über den Knien mit rindsledernen Riemen gebunden. Er sitzt da, wie er Sonntags vor seinem Stadel zu sitzen pflegt: die beiden Ellenbogen auf den Knien und den Kopf auf die Hände gestützt. In dieser Stellung blinzelt er nach dem Angeklagten hinüber und verfolgt auf dessen Gesicht die Eindrücke der Verhandlungen.

„Dieser brave Mann besitzt gewiß Kühe, von jenen schönen Kühen, welche im Thal der Aare weiden, deren klare Fluthen die Stadt Bern bespühlen. Ich hätte ihn fragen mögen, wo man schweizerische Treicheln kaufen kann, denn ich habe eine Leidenschaft für schweizerische Rührtreicheln. Unglücklicher! Die Schweizertreicheln werden ja in Paris fabrizirt. . . .

„Paris! Ein Seufzer entwindet sich meiner Brust. Nach diesem langen ProzeÙ sehne ich mich die Boulevards wiederzusehen, die Theater, die frohen geistreichen Freunde, mit einem Wort Paris, denn nur in Paris gibt es Menschen. . . .“

Treu übersezt aus „Le petit Journal“.



Getreue photographische Abbildung eines der Wahlmittel, deren man sich am 13. November in Carouge bedient hat, um die Wahl des großen Bürgers von Genf und der Schützen der rue Chantepoulet durchzusetzen.

Dieses argumentum ad hominem besteht aus einem biegsamen Farrenschwanz, an dem einen Ende mit Bindfaden umwunden, am andern Ende mit einem Bleikloß versehen, der mit eisernen Nägeln beschlagen ist. Es wurde einem der gegen Caution in Freiheit gesetzten Hazyisten abgenommen.

F e u i l l e t o n .

Boologisches aus Timmatathen.

Heiri: Du, Kuedi, kennst du das größt Thier?

Kuedi: Der Elephant?

Heiri: Nei!

Kuedi: Der Wallfisch, wo der Prophet Jonas in drei Tag en Paar Stiefel drin gmacht häd?

Heiri: Nei, ich meine dere, wo bin-üs vorchömmet.

Kuedi: Guserm Commidant sin Schimmel?

Heiri: Au nüd! Uff dem hend blos zwei oder drei Ma Platz.

Kuedi: Ja so! Du mainsch, wo die meist druff Platz hend. Da ist's de Studenten ihre Hund?

Heiri: Es ist so öppis und doch nit ganz. Mä seit d'Chrott sei jek s'größt Thier.

Kuedi: Warum nüd gar!

Heiri: He ja! Es seigid jek so en Masse Fabrikante drin.

Allerneueste Erfindung.

Fichtennadelncigarren überflügelt! Das Neueste in diesem Fach sind die eben erfundenen

Tannzapfendamencigarren.

Diese aus einem Gemisch von feinsten Havannablättern und Tannzapfen gefertigten Cigarren empfehlen sich besonders für Wöchnerinnen, Brust- und Nervenranke und solche Personen, die an Hühneraugen leiden. Sie stellen den so häufig vorkommenden schiefen Wuchs wieder her und verhindern das Ausfallen der Zähne.

Zu haben in allen renomirten Apotheken, Schwindelanstalten und Geheimmittelbazars von Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien.

Zeugniss: Unterzeichnete bestätigt hiemit, daß der fortgesetzte Gebrauch der Tannzapfendamencigarren sie von einem sogenannten Umlauf am Goldfinger der linken Hand gründlich geheilt und zugleich ihren Haarmwuchs bedeutend befördert hat.

Signora Esmeralda Cräyolina,
erste Hofopernsängerin des Königs von Aschanthy.

Gespräch aus der Gegenwart.

Zündhölzlikrämer, alter Schnapsler, kommt in eine Wirthschaft und offerirt seine Waare. Wirth (ungeduldig): Bruche nüt. Me cha nit alli Tag derigs Züg chaufe.

Zündhölzlikrämer (schimpfend sich entfernend): Wenn doch nur die Donners Hagel-amerikanische Krisis emol vorüber wär!

Auch ein gelehrter Thebaner.

Germane (am Brienzersee spazierend zu einem ihm begegnenden Schweizer): Sagen Sie mir mein Bester, wie tief ist dieser See?

Schweizer: Nach den letzten Messungen ist er 700 bis 800 Schuh tief.

Germane: Aber, guter Gott, warum wollt Ihr Schweizer denn diesen See noch tiefer legen? Ist er nicht tief genug?

Gemeindamännliches Aktenstück aus Attika.

„Es wurde von einer Atterlibattri von J. herkommend einen Durchmarsch gemacht: durch das Schießen wurde ein Aepfelbaum getroffen und auf verlangen des Eigenthümers, welcher allem Anschein nach zu Grunde gehen wird, auf 25 Fr. abgeschätzt.

L. den 19. Okt. 1864.

Der Gemeindeammann J.“

Bundesrathhäuslicher Kanzleistyl.

„L'interruption de la ligne d'Alexandrie annoncée par circulaire Nr. 31, feuille officielle télégraphique de 1864, page 44 est rétablie Deutsche Ausgabe:

„Die mit Kreis Schreiben Nr. 31, Telegraphen-Amtsblatt 1864, Seite 44 angezeigte Unterbrechung mit Alexandrien ist wieder hergestellt.“

Bartes Liebesgespräch,

belauscht auf der Basler Rheinbrücke.

Er: Julie m'aime tu?

Sie: Oui, je t'aime!

Er: Eh bien jure me le.

Sie: Oui bougre!

Aus den Verhandlungen des großen „Botes“ der Gesellschaft zu F.

Herr J. Z. (ergreift das Wort): In Betracht der gegenwärtigen Zustände, in Betracht ferner, daß wir weder für die Brandbeschädigten von Oberhofen, noch denen von Baufelin oder Seewis etwas gesteuert haben, stelle ich den bestimmten Antrag — — — einen neuen Schafst zu kaufen.

Muster-Annoncen.

Französischer Sprachunterricht.

Une jeune dame française se recommande pour donner des leçons à un prix très modéré de sa langue maternelle, ainsi que pour traduction allemande sur chaque occasion possible.

(Zürcher Tagblatt Nr. 311.)

Eine Bernburgerbibel wird gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht.

(Thuner Geschäftsblatt Nr. 88.)

Eine rechtschaffene treue Person wünscht mehrere Kunden zum Waschen und Bügeln anzunehmen, auch für jeden Samstag.

(Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 311.)

Zu verkaufen: ein ächter seidenhaariger Affenpinscher, ein Jahr alt. Für Damen besonders zu empfehlen.

(Zürcher Tagblatt Nr. 315.)

Zu verkaufen: ein Pelzwerk, dienlich zum Reiten und Fahren etc.

(Zürcher Tagblatt Nr. 315.)

Ein angewachsener Knabe von guter Erziehung wird zur Nachhülfe in ein Magazin und als Ausläufer gesucht. Meldung in Nr. 62 Gartenstraße.

(Basler Volksfreund Nr. 271.)

Un ménage sans enfant demande à être vendeur à tant par pot etc.

(Feuille off. du canton de Vaud.)

AVIS. Une dame d'un âge mure, d'origine anglaise, désire donner des leçons dans la langue anglaise et sa fille sur le Piano (qui parle en outre quatre langues) pour leur pension dans quelque institut ou maison particulière. etc.

(Bund vom 14. Nov.)

Briefkasten. A. S. in B. Ein Kaplan darf so etwas sagen, wir nicht; Ihrer zweiten Sendung sind wir gewärtig. — Springinsfeld. Erhalten und verwendet. — A. S. in G. Wir haben ihre Zusendung erhalten und verwerthet und hoffen uns die Sympathien unsrer Freunde zu erhalten. — A. B. in Z. Haben wir Ihre Einsendung nicht ganz genau wieder gegeben, so wollen Sie uns damit entschuldigen, daß wir die betreffende Stelle nicht lesen konnten! — Gremi von St. M. Diese Form findet bei vielen unserer Freunde Anstoß. — W. P. Mercet. — S. M. 1913. Revenez! — Piccolo. Gratias. — Anonymus in B. Lassen wir das im Genfersee bis auf weitem Bericht. — H. in Z. Ist doch wohl nicht allgemein interessant genug. — Oberländer. Benützt.